

Auerthal=Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Mösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bosau,
Bärenbach, Böhmfeld, Sachsenfeld, Schorlau und die umliegenden Ortschaften.

Frühjahr
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierfachjährlich
mit Bringerlohn 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Heißblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, der Zeitspiegel.

Berantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Reaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einfache Corpuseite 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.
bei Werberholungen hoher Rabat.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 150.

Sonntag, den 18. December 1892.

5. Jahrgang.

Bestellungen

auf die
Auerthal-Zeitung
(No. 665 der Zeitungspreisliste)
für das 1. Quartal 1892
werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit
angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“,
Emil Hegemeister.

Zur Währungsfrage.

Ein Gebiet, auf dem sich die wenigsten Zeitungleser
zurecht finden, ist die Währungsfrage. Ihre Bedeutung
wird nur im Weltverkehr klar und liegt fern dem, der
innerhalb der Grenzfähre lebt und webt. Gestern Montag wurde im Reichstag über sie verhandelt, wobei Ga-
pridi bestimmt erklärte, es müsse bei den jüngsten Verhältnissen bleiben. Deutschland hat seit 1873 die Goldwährung, d. h. Gold ist das gesetzliche Zahlungsmittel, Silber wird nur zur Herstellung von Scheidemünzen benutzt und hat die Bedeutung einer im Prinzip veränderlichen Ware. Für Deutschland erfährt diese Bestimmung die Einflussnahme, daß noch 150 Millionen Silberhalter gesetzliches Zahlungsmittel geblieben sind. Nun wurde in der vor-
liegenden Reichstagsitzung der Wunsch nach Doppelwährung laut.

Bei der Doppelwährung werden Münzen aus zwei ver-
schiedenen Metallen als gesetzliche Zahlmittel geprägt.
Für Zahlungen können nach Belieben die Münzen des
einen oder des anderen Metalls verwendet werden, wäh-
rend für den Empfänger gesetzlicher Annahmezwang be-
steht. Voraussetzung hierfür ist die gesetzliche Bestimmung
eines festen Preisverhältnisses zwischen beiden Metallen
in Münzform. So wurde in Frankreich 1808 ein Ver-
hältnis von 1 : 15,5 angenommen, d. h. 1 kg. Gold gleich 15,5 kg. Silber. Ein Frank in Gold wurde ei-
nem Franc in Silber gleich gesetzt. Besteht nun die Be-
stimmung, daß Privaten jederzeit edles Metall in Währungs-
münze umgeprägt werden muß, so kann die Doppel-

währung, wenn sie nur in einem oder wenigen Ländern besteht, leicht in eine thätsächliche einfache Währung über-
gehen. Private werden immer das billigere Metall zur Münze bringen, das daraus geprägte Geld wird in Zahlungen im Inland verwandt, während das andere Metall mit Vorteil ausgeführt wird. Vor 1849 war der Preis des Goldes auf dem Weltmarkt höher, als im französischen Münzgesetz angenommen worden war; infolgedessen verschwand das Gold aus Frankreich, das Silber blieb im Land. Nach 1849 gestaltete sich die Sache umgedreht; Silber wurde ausgeführt, und Gold strömte nach Frankreich. Solcher Wechsel wird sich immer ausblenden, wenn die Doppelwährung nur in einem oder wenigen Ländern eingeführt ist, während auf dem Weltmarkt das Preisver-
hältnis zwischen Gold und Silber Schwankungen unter-
liegt. Um dem vorzubringen, wurde in der neuen Zeit vorgeschlagen, die Doppelwährung auf dem Weg des Ver-
trags in allen oder doch den Hauptkulturländern einzuführen. Diese vertragsmäßige Doppelwährung, Bimetallis-
mus genannt, soll dann bewirken, das Preisverhältnis der edlen Metalle zu einander zu einem unveränderlichen zu gestalten. Wenn überall Gold und Silber im festen Preisverhältnis (z. B. 1 : 15,5) ausgeprägt würden, dann könnte durch Ausfuhr, Umschmelzung und Umarbeitung je des teureren Metalls nicht mehr ein Gewinn wie heute er-
zielt werden. Bringt man z. B. 15,5 kg Silber nach Frankreich, tausche dafür 1 kg Gold ein, um das Geld in einem andern Land gegen in Frankreich einzuführen, des Silber umzutauschen, so werde man überall 15,5 kg Silber erhalten und büte dabei, die Kosten der Versen-
dung und Umarbeitung ein. Der Verwirklichung des Bimetallismus steht zunächst im Weg, daß keine Aussicht auf eine dauernde internationale Münzeinigung überhaupt vorhanden ist. Würde was gerade erstrebt wird, der Sil-
berpreis durch den Bimetallismus wieder gehoben werden, so würden die Länder, welche verhältnismäßig große Men-
gen an Silber besitzen oder erzeugen, zunächst gewinnen, so insbesondere Frankreich und Nordamerika, in welch-
leichter Lande die Bewegung zu Gunsten des Bimetallismus die mächtigste Stütze findet; aber auch Deutschland würde zunächst Vorteil haben. Anders liegt die Sache in mehreren Ländern der Goldwährung, insbesondere in England, auf dessen Beitritt deshalb nicht zu hoffen ist.

Wollte Deutschland allein zur Doppelwährung übergehen, so würde dies zur Folge haben, daß es sofort von den billigeren Metallen überschwemmt würde. Eine weitere Schwierigkeit besteht in der Bestimmung des Preisverhältnisses, in welchem Gold und Silber aufgeprägt werden sollen. Dasjenige des lateinischen Münzbundes (1 : 15,5) würde nicht mehr anzunehmen sein, weil der Silberpreis in den letzten 15 Jahren erheblich gesunken ist, und zwar ist das Silber durch die kolossale Ausbeute des Gruben von Nevada tief herabgedrückt worden. Die amerikanischen Minenbesitzer würden es allmählich gegen ungutes Geld eintauschen, wenn wie zur Doppelwährung schreiten würden. Dann aber wäre Deutschland mit seinem geringwertigen Silbergeld auf dem Weltmarkt gar übel daran. Das Verhältnis, das zwischen Deutschland und Amerika jetzt besteht, würde sich gerade umkehren. Amerika hat sich nämlich seit 1878 zur Doppelwährung in der Weise entschlossen, daß auch der Silberdollar neben dem Golddollar gesetzliche Zahlungskraft hat. Die Folge davon ist, daß das billige Silber im Inlande verbleibt, das wertvolle Gold aber nach dem Auslande abschlägt.

Französische Zustände.

Die Franzosen sind mit einer bedeutsamen Dosis Leicht-
sinn begabt. Ob sie nun königliche, kaiserliche oder repub-
likanische Franzosen waren, hat nichts zur Sache. Der
Leichtsinn führt unter allen Regierungsformen zu bedeut-
enden Ereignissen und Skandalen. Hätte die jetzige Re-
publik einen General Bonaparte gehabt, statt eines Generals Boulanger, ihr Leichenstein wäre heute bereits auf-
gerichtet. Zu den vielerlei unlösamen Geschichten, die im
letzten Jahrzehnt sich in Paris abgespielt haben, ist eine
neue gekommen, so echt französisch, wie kaum eine zuvor.
Aber wenn die Wellen über den Panamaskanal dahin
gerauscht sind, dann wird diese Sensationsoffensive ebenso
gut vergessen, ihr Eindruck ebenso verloren sein, wie in
den früheren Fällen es der Fall gewesen war. Es ist
strenmäßig festgestellt, daß zu der großen Panamage-
sellschaft des Ferdinand von Leopold, des Erbauers des Suez-
kanals, die von vornherein infolge falscher und leichtfertiger
Berechnungen auf schwachen Füßen stand und spä-
terhin nach einer gräßlichen Misserfolg ein reines

Feuilleton.

Die Armen der Millionenstadt.

Ein Berliner Roman aus der Gegenwart
von M. Pally.

(Fortsetzung.)

Und zum dritten Male sah er ihn als Jungling mit
dem Cylinderhut auf dem Kopfe vor einem Bankause-
stehen, die Hände in den Taschen, — und der Mund in
dem blossen, häßlichen, selbstzufriedenen Gesichte jähren zu
sagen: „Ihr Thoren und Elenden, die Ihr arbeitet und
doch nicht satz werdet, deren Kraft erlahmt in verzgleichem
Kampfe: sehet her, hier ist die Macht, welche Euch alle
langsam und sicher auffreißt; diese Macht ist das Geld! Es
mehrt sich, während Ihr schwindet. Und diese Macht,
die immer stärker wird, das bin ich in meinem Mühiggange!
Ich bin der Erbe, sehet, dort liegt die Bank, dort arbeiten
meine Millionen! Darum, Ihr Arbeiter an der Seite,
darum sehet, bin ich Euer Herr!“

Und Karl Blittmann verhüllte sein Haupt. Die Nebel-
wölfe ballten sich, — der Regen rieselte hernieder. Hoff-
nunglos und heimatlos lehnte er an der Mauer und
starnte durch die Nacht nach der fernen Erde, welche die
Gebiete seines Weibes umschloß. — Das wäre das Ende
sein! —

23. Gretchen.

Wenn die Uhr sich bewegte, schreckte sie auf. Langsam,
langsam verging der Tag. Sie sehnte sein Ende herbei,

da er wiederum nicht gekommen war, auf den sie wartete,
und des Nachts, während sie weinte und sich grämte, hoffte
sie auf den Anbruch des Tages.

Vielleicht kam er heute! Könnte er sie denn ganz ver-
lassen haben? Nein, es war nicht möglich, daß eine Liebe,
wie sie beide sie geführt hatten ganz erlosch.

Er mußte ja wiederkommen. O, er sollte nichts sagen,
gar nichts, nur seine Augen würden sprechen, daß er müde
sei, zu leben ohne sie. Und sie würde diese stumme Bitte
um Verzeihung verstehen, würde seine Hände ergrifffen
und ihn lassen, ohne ein Wort, nur mit einem schluch-
zenden Jubelschrei!

Die Thränen flossen wieder unaushaltbar über Gretchen's
Wangen, während sie diesen Traum weiterspann. Ihre
sonst so stelligen Hände lagen gesetzelt im Schoße, das
ernste, schöne Mädchengesicht war bleich geworden, mit den
tiefen Augen blickte sie in die Welt wie eine, die schon
einmal im Grabe gelegen hatte. Aber nur, wenn sie ganz
allein war, lag die furchtbare Erwidlung des gänzlichen,
hoffnungslosen Schmerzes auf ihrem Gesicht. Sonst, dem
Willen der Freunde und Verwandten, den derben Redens-
arten des Vaters gegenüber verschleierte ein darüber ge-
breiteter, un durchdringlicher Stolz ihren Kummer. Sie
blümte sich auf gegen das Willen. Ihre blauen Augen
wurden sprühend, die dunklen Brauen zogen sich drohend
zusammen, wenn sein Name in ihrer Gegenwart genannt
wurde, und ihre ganze Willenskraft wachte auf, um das
Geheimnis ihres innerlichen Verfalls zu schützen. Niemand
wagte mehr, sie zu belauern.

Aber jetzt sah sie in ihrem Schlafchen allein. Der Mittag
war vorüber, Stille lagerte über der kleinen Wohnung,
die Eltern schliefen.

Von ihrem Fenster aus sah sie über einen großen, breiten, stillen Hof, an dessen Ende grüne Bäume standen,

darüber ragte eine dunkle, alte Kirche. Ein paar Kinder
spielten da unten, in ihre kindlichen Gedanken versunken
— von der Mutter vergessen. Kein Lärm der Fabrik, kein
Rauch der Schöre störte hier den abgeschiedenen
Frieden dieses mittagstillen Hofes.

Wie ein Ausschnitt haben sich die grünen Bäume mit
dem rägeraden dunklen Gemäuer und dem blauen Himmel
darüber von den beiden Häuserreihen ab.

Die warme Sommerzonnen lag über dem ganzenilde
und schönen auf ihr Gesicht, auf ihre Hand.

Sie sah auf das Lied hin und ihre Lippen zuckten:
Ah, überall ergriff sie gleich schmerzlich die Erinnerung
an ihn! Sie dachte an den ersten Spaziergang, den sie
zusammen gemacht hatten, als sie sich über die grünen
Blattspitzen an den Sträuchern und Bäumen des Belvede-
r-Parkes so gesetzt hatte. Damals hatte im ersten
Knospenhaube des Frühlings, im seligen Selbstgenügen
junger Liebe auch ihr Herz gehetzt. Er war an ihrer
Seite geschritten, mittagstill und sonnig hatten sich die
Straßen vor ihnen gedehnt!

Jetzt erschollen die sanft klagenden Weisen einer Har-
monika von irgendwo aus den Fenstern einer der stillen
Wohnungen über den Hof.

Die Sonne, die stille Luft und die vernehrten Klänge
bewegten ihr Herz und die klagende Gewalt griff in ihr
Inneres, daß Scham und Zorn, Stolz und Stolz daran
verschwanden. Nur die Trauer, die unendliche Trauer
wachte darin und breitete sich aus.

Und ihr Haupt sank auf den Fensterrahmen, die blonden
Haare fluteten über ihre gekreuzten und verbargen das
leidvolle Gesicht.

Dann weinte sie, — still, hoffnungslos, müde und
ohne Unterbrechung.

Die klagenden Töne des Volksliedes drangen fort und

Schwindelunternehmen wurde, von Seiten des Staates, wie von Seiten aller möglichen Personen, die französischen Kapitalisten herangezogen und verantrieben worden sind, als gebe es keine bessere Stelle für die Geldanlage des späten Mannes; es ist ferner offenkundig festgestellt, daß die Pariser, wie so ziemlich die gesamten französischen Zeitungen, jede Warnung von sachverständiger Seite vor dem Panamaundernehmen unterdrückten, ja sogar bestige Angriffe gegen alle erhoben, die sich erkündeten, einem so großen nationalen Unternehmen entgegen zu treten; es ist ferner offenkundig festgestellt, daß die gehobenen Adelsfamilien in Paris die zusammenbrechende Gesellschaft so lange schützen, wie es nur irgend möglich war, den Skandal zu verschleieren. Endlich brach der Krug, in welchen Hunderte und aber Hunderte von Millionen geschüttet waren; mehr als 900000 Personen also fast eine Million, welche ihre Mittel hergegeben hatten, waren ihr Geld los. Es gab einen sichtbaren Verlust die Geprägten forderten strenge Bestrafung über dieser Prozeß wurde wieder und immer wieder unterdrückt, bis er jetzt endlich eingeleitet worden ist. Ein Pariser Finanzmann Baron Reinach, der in dieser Weise in die schwüle Auffassung verwirkt ist, starr plötzlich aber seitens der Behörden geschah nichts, um die Einzelheiten dieses Vorfalls zu ergänzen, oder sich einen Einblick in die Papiere des Verdächtigen zu sichern. Hierüber brach eine Mindestschrift aus, und zu gleicher Zeit wurde die Behauptung laut das Schwindeltreiben der Panamafaktionskompanie habe nur, um deswegen so lange dauern können, weil einflußreiche Leute bestochen gewesen seien, und ihren Einfluss zu Gunsten der Gesellschaft geltend gemacht hätten. Der eingehende Untersuchungsausschuss hat denn auch ermittelt, daß die Volksstimme Gottesstimme war, und daß eine große Zahl der Abgeordneten, Senatoren und Minister lästige Seelen in ihrer Brust tragen. Finanzminister Roullet mußte schneidend zurücktreten. Nach ihm wurde der Kammerpräsident Blouquet als abgelöst erklärt. Andere Minister hatten dasselbe Schicksal. Augenblicklich ist der Skandal so groß, daß das Gesamtministerium wieder zurücktreten will und Präsident Carnot nur durch die Drohung mit seinem Rücktritt einen Ministerwechsel verhindern kann. Boulanger hat sich zwei Jahre zu zeitig erschossen. Heute könnte er unter dem Banner des ehrlichen Mannes die französischen Machthaber zu Paaren treiben.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 14. Dezember.

Kürzlich war der Kaiser in Hannover. Gleich nach seiner Ankunft gab er dem Oberpräsidenten den Befehl, während seines Aufenthalts in der Stadt die Schule zu schließen. Die Kinder sollen Feiertage haben, wenn der Kaiser in der Stadt ist.

König Behan von Dahomey, der vor den Franzosen jetzt stehen mußte, hat vor einiger Zeit eine Anzahl von Geschenken an den Kaiser Wilhelm gesandt. Es sollen sich darunter nicht wenige befinden, die von Kenner als europäische Erzeugnisse bezeichnet werden, z. B. ein mächtiger Sonnenstern. Die Sammlung soll im Museum für Völkerkunde ausgestellt werden.

Der deutsche Kaiser soll angeblich auf eine vertrauliche Anfrage des Botschafts geantwortet haben, daß er niemals einer Aushebung des Feuerzeuges zustimmen werde.

Folgende Zahlen stellen die deutsche Kriegskräfte verglichen mit der Frankreichs und Russlands vor:

— 1871 1800000 Mann. — 1881. — 1887. — 1890. — Neue Vorlage 4400000 Mann. Frankreich 4068000. — Russland 4556000.

fort an ihr Ohr. Der Gedanke ergriff sie, daß sie hier vergessen sei, verlassen von dem pulsierenden Leben, ausgeflohen aus dem Recht der Jugend, vergessen für immer auch von ihm.

Und mitten in ihren Träumen und dieser Stille reiste und wuchs die Empörung in ihr. Was hatte sie gethan, um so zu leiden? Sie war jung, frischwillig — alle ihre Muskeln, ihre Fasern und Sehnen spannten sich, sie hungrigte nach dem Glück. Und der Wirbel der Großstadt spie sie aus? Das Leben, das Schaffen und die Kraft verbrausen jenseit von ihr und sie sollte hier vergehen, einsam und still, wie eine Blüte, die sich müde im Lenzwinde gelöst hat und hernieder schwiebt, nüchtern, wirkungslos, ungeliebt und unbewegt?

Hatte sie denn nicht ihre Liebe? Durchflammte nicht die Sehnsucht heiß und ausdrücklich ihr Herz? Bittere nicht jeder Blutstropfen in ihr nach seiner Nähe? Lebte ihre Seele nicht fiebernd nach seinen Küszen? — Und sie hatte geschwiegen, da er sie verließ, hatte ihr Haupt gesenkt, geduldet und geharrt!

Auf einmal erhob sie den Kopf und preßte festig ihre Hände gegen die Ohren. Die Klänge, die so laut und klugend weiterklangen, mortierten sie. Das Volkslied sang, nein, nein, da war nicht Friede, nicht Ergebung, die Sehnsucht, die sie mit Qualen peinigte, welche den Qualen der Verdammten gleich, die schreie noch etwas Anderem, nach Erfüllung, nach Erhöhung, nach Beisammensein!

Sie erhob sich endlich wild, die schwüne, krautvolle, junge Gestalt reckte sich, ihre Arme bogten sich nach oben, die treibigen Augen knallten das volle, satte, glänzende Himmlisch und ein wilder Ausdruck erschien auf dem schmerzgepanzten, dlossen Gesicht, welches jetzt langsam zu glühen begann. Dann sank sie plötzlich mit einer zuckenden Bewegung nieder und rüttete den Fußboden, auf dem er gestanden

— Es gährt im Schoße der Parteien. Abg. von Hollendorff will mit seinen 22. Männer eine „altkonservative“ Fraktion gründen. Von den Abgeordneten Dr. Schröder-Poggendorf und Karl v. d. Heydt geht der Wunsch aus Gründung einer neuen „Nationalpartei“, welche sich hauptsächlich aus Mitgliedern der Mittelparteien zusammensehen soll.

— Dauert die Reichstagssession bis zum 14. Juni 1893, was unwahrscheinlich, aber nicht unmöglich ist, so ist das jüngste Strafverfahren gegen Uhlowitz verjügt, er also straffrei. Der Eintritt Uhlowitz in den Reichstag kann nach Ablauf der gegenwärtig von ihm zu verbürenden Gefängnisstrafe am 21. Februar 1893.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse und der Redaktion sind willkommen.

Am Sonntag, den 18. Dezember und am 1. Weihnachtstag wird bei dem hiesigen Postamt die Packetbestellung wie an Werktagen bewältigt werden. Ferner werden am 18. und 25. Dezember die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum hinsichtlich der Ausgabe von Packeten wie an Werktagen abgehalten werden.

Am Sonntag, den 18. Dezember findet außerdem auch die Annahme von Packeten wie an Werktagen statt.

Überfüllung der Postschalterräume in der Weihnachtszeit ist eine alljährlich wiederkehrende Klage. Bis zu einem gewissen Grade würde das Publikum selbst leicht Abhälse schaffen können. Die Einlieferung der Weihnachtspäckchen sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis an den Abend, sondern verschoben, namentlich mühten Familiensendungen ihunlich an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstfrankierung der einzuliefernden Weihnachtspäckchen durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen möchte sich ein Jeder schon vor dem 19. Dezember versorgen. Ebenso dürften Zeitungsausstellungen nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember bei den Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auslieferer das Geld abgezählt bereit halten. Die Besorgung dieser Nachlässe würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

Nr 41 42 43 44 und 45. des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist erschienen und liegt in hiesiger Raths-Empfehlung, sowie bei allen Orts-Behörden 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus:

Inhalt: Bekanntmachung, betreffend die Verleihung eines Ordens für die Eisenbahnen Deutschlands. — Bekanntmachung betreffend die Vereinbarung erleichternder Verordnungen für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands einerseits, und Österreichs und Ungarns andererseits rücksichtlich der bedingungsweise zur Förderung zugelassenen Gegenstände, in Gemäßheit des § 1 leichter Absatz der Ausführungs-Bestimmungen zum internationalen Vereinkommen über den Eisenbahnverkehr.

— Verordnung, betreffend die Geschäftsführung und die Beurkundung des Personenstandes für das süd-westafrikanische Schutzgebiet. — Bekanntmachung, betreffend die Gestaltung des Feilbretts von Wien im Umherziehen.

— Gesetz, betreffend die Anwendung der für die Einführung nach Deutschland vertragsmäßig bestehenden Zollvereinungen und Zollermäßigkeiten gegenüber den nicht meistbegünstigten Staaten. — Bekanntmachung, betreffend die Anwendung der vertragsmäßig bestehenden Zollsätze auf rumänische Erzeugnisse. — Bekanntmachung, betreffend die Anwendung der vertragsmäßig bestehenden Zollvereinungen und Zollermäßigkeiten auf die spanischen Boden- und Industrie-Erzeugnisse.

Nr. 18 des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsbüchtes ist erschienen und liegt in hiesiger Raths-Empfehlung,

sowie bei allen Orts-Behörden 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus:

Inhalt: Bekanntmachung, eine Anleihe der Maschinenbauanstalt Solingen betr. — Verordnung, die Enteignung von Grundbesitz zum Zweck der Herstellung einer Stromunterführung an der Rossen-Moldauer Eisenbahn betr.

— Bekanntmachung, die Betriebseröffnung der Falkenstein-Wuldenberger Eisenbahn betr. — Verordnung, das Eisenbahnwesen Deutschlands betr. — Bekanntmachung die Betriebseröffnung der Eisenbahnstrecke Gera-Wolfsgrätz betr.

— Bekanntmachung, die Einberufung einer außerordentlichen Landesversammlung betr. — Verordnung die weitere Ausführung des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 betr.

— Bekanntmachung, die Ermittlung der Erträge betr.

— Bekanntmachung, die Erweiterung des Bahnhofs Waldheim betr.

— Bekanntmachung, die Festigung.

Offizielle Sitzung des Bezirkshaushusses zu Schwarzenberg Mittwoch, den 21. Dezember 1892, von Nachmittag 3 Uhr an im Verhandlungssaal der lgl. Amtschau-

manschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlage in der Hand

sur des amtschau-pfarrlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Die Schaufenster unserer Geschäfte bieten

jetzt besonders Abends farbenreiche Bilder. Einer sucht

mit dem Anderen, dem Publikum sein Bestes vor die Augen zu führen. Einige Geschäfte haben diese Aufgabe in

glänzender Weise gelöst. Wir würden, daß alle unsere Mitbürger für die vielen Mühen durch reiche Einnahmen entschädigt werden mögen. Mag der morgende Sonntag gutes Wetter und recht viele Käufer in die Geschäfte bringen.

Das herrliche Fest der Liebe, das schöne Weihnachtsfest,

kommt immer näher und mancher Familienvater wird bei

dieser arbeitslosen, teuren Zeit besorgt sein, wie er es

seitig bringe, seiner Familie eine wenn auch nur kleine

Freude zu bereiten. Um so schlimmer steht es aber bei

den Familien in denen der Ernährer fehlt oder wo gar

Kinder elternlos dastehen und dieselben nur auf die Mitleid

thätigkeit fremder Menschen angewiesen sind. Es ist deshalb in dieser ersten Zeit höchst anerkennenswert, wenn edelherzige Menschen mit vereinigten Kräften dahin wi-

sen, daß die Not der Waisen, sowie der älteren, schwachen

und kranken Personen am Feste der Liebe gemildert werde.

So will nächsten Sonntag Nachmittag der hiesige Frauen-

verein armen Leuten beitreten und Abends 7 Uhr soll

bei M. Bleyle von Seiten des „Kunden-Tisches“ die

Christbescherrung für arme Kinder stattfinden, möchte durch

die Gaben manche Thäume getrocknet und mancher Wunsch

erfüllt werden.

Für diejenigen, welche sich an einer Christbescherrung

erfreuen wollen, findet außer der Beiderung beim „Kun-

den-Tisch“ morgen Nachm. 4 Uhr eine solche, diejenige des

hiesigen Frauenvereins, in der Aula der Bürgerschule statt.

Auch der Frauenverein Billes-Alstertal-Niederspannenstiel

veranstaltet morgen Nachmittag seine Christbescherrung.

(Eingesandt.) Daß die Theaterdirektion bemüht ist

steht nur Bedecktes über die Bretter gehen zu lassen

beweist auch das am Donnerstag gegebene Stück „Der

Goldbauer“ von Charlotte Birch-Benzer. Die einzelnen

Wollen waren passend verteilt und wurden vortrefflich auf-

geführt. „Der Goldbauer“ wurde gut dargestellt von

Herren Korb, auch die Herren Schlicht, Kröber u. Wolters

fannten sich gut in die Rollen des Landrichters, des „Hal-

kentoni“ und des „Bauern aus Berchesgad.“ „Broni“

konnte keine bessere Darstellerin finden als Fri. Koch.

Frl. Graf und Frl. Nepon als „Afra Leuthalerin“ resp.

„Walli“ spielten vortrefflich, und auch Frau Schneider

machte ihrer Rolle als „Madai“ alle Ehre. Es wäre nun

recht und billig, daß das Auerthaler Publikum einer

Direktion, die sich bemüht, solche genügsame Abende zu

Abhange geblüht.

Nun stützte er den Kopf in die Hand und schrie leise. Wohin war diese flammende Liebe? Auch sie war verweht, vorbei! Das Feuer wahren Gefühle hatte sie geadelt, und doch hinterließ sie nichts als einen bitteren Rest nachdenklicher Selbstprüfung.

Erna hatte ihn verlassen, Hals über Kopf war sie von Berlin abgereist, ohne eine Worte des Abschieds, und er hatte noch nichts von ihr gehört.

Träumerisch stand der Doctor jetzt von seiner Arbeit auf und betrachtete den Niederschlag in einer Petorte. Das Experiment war mißlungen. Mit bitterem Schmerz schaute er sich einem Stümper. Dann durchkreuzte er in

schweren Gedanken den großen Raum. Sein Leben, Vergangenheit und Zukunft standen vor ihm auf. Und

da verwünschte er, was sein Paradies hätte sein sollen,

seine Jugendzeit, verwünschte sein foltos, prachtvolles

Gitterhaus, unter dessen entzündendem Einfluß der Knabe

mit verweichtem Herzen aufgewachsen war, ein Schwächling

an Willen und innere Kraft, und er fragte sich mit

branendem Scham, ob denn die Liebe und nur die Liebe

seinem Leben die Richtung gab? Ob denn in seinen Aornen

ein Männesblut floß, nichts, gar nichts von stärkerer

Unbedarf männlichen Einschluß?

Mit gesuchter Stirn passte er dann plötzlich der Glasselben, mit dem verdorbenen Gedanken, und wußte ihn beiseite, daß er zerbrach. „Mein Leben inhalt!“ murmelte er dabei mit hartem Spott.

Und zum ersten Male tauchte der Gedanke in ihm auf, den trüben Boden seiner Erinnerungen auch so wegzuwerzen, der Körper, der die trante Seele umschloß, auch so zerbrechen zu können, wie dieses Gesäß in seiner Hand.

(Fortsetzung folgt.)

veranstalten, etwas mehr entgegenkommen und das Theater besser besuchen würde. Die Direktion hat die Preise der Plätze ja so ermäßigt daß es jedermann möglich ist den Vorstellungen beiwohnen. Hassen wir daher, daß fortwährlie die Direktion eine bessere Einnahme erzielt, da sie weder Kosten noch Mühe scheut, die Abende zu höchst amüsanten und genügsamen zu gestalten.'

1890. Kritische Erscheinungen!

Gest die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unsägliche Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: Gedankenloses und confusus Wesen, gelöses Blänemachen und Nicht zur Ausführung bringen, Energienlosigkeit, krankhafe Durchsichtkeit, unmotiviertes Aufrütteln, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, wüller Kopf und abscheulicher Geschmac im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger Gehirndruck, Ge-

dächtnisschwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Bittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Tiefstimm Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Mit starrerem Blick, unterlaufenen Augen, hohlen Hoden, verleideten Zähnen und schlötendem Beinen sieht man die ungünstlichen Opfer der Krankheit dahinwanken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist Revengerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Personen im besten Lebensalter befallen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde richtet. In der Zeit ist es nun, daß diese Krankheit gehemmt und Bitt und Auflärung geschafft wird. Wer den Reim des schrecklichen Gedankens in sich fühlt, der verlangt: kostenfrei die Sanjana-Heilmethode, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Muskelnarkosen schnelle und sichere Hilfe bringt. Man begeht dieses verhüllte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Döge in Leipzig.

Kirchen-Nachrichten von Aue.
Dom. 4. Advent, den 18. Dezember, vorm. 1/2 Uhr
Beichte 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Communion. Predigt:
P. Weitzer aus Zelle. Collecte ist den Kirchenaufbau.
Nachm. 1/2 Uhr Missionstunde. Hilfsgeistlicher Christus.
Abends 8 Uhr Junglingsverein.

Kirchen-Nachrichten für Klosterlein-Zelle.

Sonntag den 4. Advent vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Nachm. 5 Uhr Weihnachtsbescherung des Frauenvereins
in Saale des Victoria-Hotels. Abends 7 1/4 Uhr Junglingsverein.

Vall-Seidenstoffe von 75 Pf. bis 18,65 per Meter
seine schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe u. 75 Pf.
bis 18,65 per Meter — glatt gestreift, farbig, gemustert,
Damast etc. (ca 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Des.
ainsc. etc.) Porz. und zollfrei. Rüscher umgehend.
Seiden-Fabrik G. Henneberg. (k. u. k. Hof.), Zürich.



Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfiehlt mein großes Lager in Gold- u.
Silber-, Korallen- u. Granatwaaren,
besonders in Herren- u. Damen-Uhren
in Gold u. Silber und Sicher bei nur reeller
Beliebung die billigsten Preise zu Uhren ab
gen 2 Jahre Garantie.

Aue. Carl Fischer, vis-à-vis der Kirche.



Aue,
Ecke Reichs- u. Bahnhofstraße.

GARDINEN,

in weiß und crème, sowie Vitrgenstoffe und Stores, ferner Tapiserie-Artikel alter Art, Läuferstoffe, angefangene und vorgezeichnete Läufer, Serviettchenden, Überhandtücher etc., Krägen-, Manschetten-, Travatten- u. Handschuhäulen, als auch Papierformen zum Überhäkeln und Übersticken, Schürzen, Strümpfe, Taschentücher, Handschuhe, Schleier etc. empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Ida Schmidt, Zelle.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfiehlt mein großes Lager von
Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln
zu billigsten Preisen in Tuch u. Filz sowie alle anderen
Schuhwaaren.

Bei Ausfertigung nach Maß wird für
gutes Sitzen und solide Arbeit garantiert.
Reparaturen schnell und billig.

Paul Bretschneider,
Schuhmacherstr.

Schuh- & Stiefel-Lager

Richard Engelmann, Aue-Neustadt,

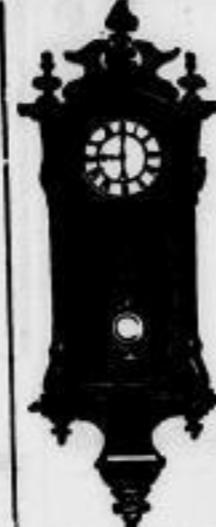
bringt sein gut assortiertes Lager in
Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefelketten aus Leder,
sowie Filzschuhe mit Filz- und Ledersohle, besgl. Herren-
Filzstiefel, sowie lange Stiefel für Herren und Kinder
(eigenes Fabrikat) in empfehlende Erinnerung.

Ausverkauf von Musikinstrumenten.

Wegen Räumung meines Instrumentenlagers verlaufe ich sämtliche am Lager habende Instrumente, sicc: Violinen, Zithern, Trommeln, Zugharmonikas zum Selbstkostenpreis.



Hochachtungsvoll
M. Weber, Aue, Marktstraße 92,
Musikinstrumenten- und Salzhandlung.



M. Weber, Aue

Marktstraße 92 B.
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest
eine reiche Auswahl aller Arten

Uhren und Goldwaren
und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Reparaturen

werden prompt und billig ausgeführt.

Junger solider Mann

wünscht sich mit einigen tausend
Mark an ein, gutgehenden Geschäft
zu betreiben. Ges. Offert. mit
Beschr. u. Retourmarke erbittet F.
T. S. 33 postlagernd Schönau
bei Chemnitz.

Bandwurm!

Sichere Beseitigung des Bandwurms un-
ter Garantie (auch brieflich).
Germann Franke, Aue, Mittelstraße.

Butter! Honig!

| | |
|--|-----------|
| je 9 Pfund postfrei | Nachnahme |
| Hofstaferbutter täglich frisch | M. 7.50 |
| Blüthenhonig hell, hart | - 5.- |
| Blumenhonig 1. Tafelorte | - 5.25 |
| 4 1/2 Pf. Butter, 4 1/2 Pf. Honig | - 6.- |
| M. Potoker, Monasterzka 78, Galizien. | |

Eine Familie, die vom Rheinland hierher
gezogen ist, giebt guten bürgerlichen

Schinken

verschiedene
Braunschw. Wurstwaaren
russischen Salat, Sülze
und verschiedene

Bratenarten

empfiehlt
Ernst Bachmann, Zelle.

Pöklinge

à Liste 75 Pf.
empfiehlt Gustav Voigt.

Apfelsinen

in stets frischer bester Ware
empfiehlt

Gustav Voigt,
Hotel blauer Engel.

Eine Familie, die vom Rheinland hierher
gezogen ist, giebt guten bürgerlichen
Mittagstisch.
Marktstraße, neues Voermannhaus I. Etage,
gegenüber der Garderoben.

Theater in Aue

"Blauer Engel"

Sonntag, den 18. Dezember 1892
2 Vorstellungen:
Nachmittags 4 Uhr

Prinz Nachtigall,
Zaubertheater in 6 Bildern v. Zimmermann.
Abends 8 Uhr!

Der Jongleur

ob.: Die Kunstreiter auf der Leipziger Messe.
Große Posse mit Gesang in 4 Abteilungen
von Emil Pohl.

Montag, den 19. Dezember,
Zum Benefiz für Fr. Bertha Redon.

Dr. Klaus.

Preis-Dramspiel in 5 Akten von A. L'Arronge.
Um gütigen Besuch bittet

Cäcilie verw. Korb, pr. Mag. Korb.

Einwickel-Papier

(große Bogen)
ist wieder abzugeben in der Buchdruckerei der
Auerthal-Zeitung.

Neu!



Streichzither Monochord

Ohne Zither und jede Verarbeitung ein spielen

und hören durch begleitende Schule in einer

Stunde selbst zu erlernen.

Wunderbare Klangfülle!

Grossartiger Erfolg!

Sensationell!

Größe ca. 45 cm. Mit schöner Einfachheit:

Violinen, Cellophonium, Schule mit 24 Musik-

stückchen, Griffstab, Stimmschlüssel, Reservezettel,

etc. Incl. Verpackung und Postkarte

nur 4 Mark.

Buchhandlung und Streichzithernfabrik

Reinhold Klinger

BERLIN NO. Weinstraße 22.

Fabrikat preis. Stück.

Frauen-Verein Aue.

Sonntag, d. 18. December, Nachmittag 4½ Uhr, soll unsere diesjährige

Christbescheerung

in der Halle hiesiger Bürgerschule stattfinden, wozu Gönnner und Mitglieder unseres Vereins zur zahlreichen Beihaltung eingeladen werden.

Der Vorstand.

Runder Tisch Aue,

berichtet Sonntag, d. 18. Dezbr. Abends 7 Uhr bei M. Blehl seine diesjährige

Christbescheerung

abzuhalten, wozu hiermit Freunde und Gönnner herzlich eingeladen werden.

Als Weihnachtsgeschenke empfehle:

Makartbouquets

in effektvoller Zusammenstellung,

blühende Pflanzen

in großer Auswahl und zu billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Gustav Winter,

Blumengeschäft Aue, Bahnhofstraße.

Für den Weihnachtstisch

empfiehlt ich mein reichhaltiges Lager in langen u. kurzen Tabakspfissen, Cigarrenspitzen in Meerschaum u. Holz, Spazierstäden, Schnupftabakdosen, Portemonnaies, Zigarrenetuis in nur solider Ware zu äußerst billigen Preisen

Aue.

Hermann Weinigl,

vis-à-vis der neuen Kirche.

Bedeutender Nebenverdienst.

Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch Verwendung seiner freien Zeit verdienen. Offerten unter L. 2110 befördert Rudolf Mosse, Berlin S.W.

Aue. R. Pelz Aite.

Bahnhofstraße.

Spezialgeschäft für Schuhwaaren.

Empfiehlt für den Weihnachtstisch mein in allen Sorten reich assortiertes Lager in:

Schuhen, Stiefeln, Stiefeletten, für Herren, Damen u. Kinder, alle Größen, Winterschuhe u. Stiefeletten, Kinder-Schuhe von 75 Pf., ferner Gummischuhe in allen Größen, Boots für Herren u. Damen zu äußerst billigen Preisen

R. Pelz, Aue, Bahnhofstr.

Offerte hiermit

feinstes ungarisches

Weizenmehl Nr. 0,

per Sack 85 Kilo, mit Mf. 31 —,

franko bezogen, ab Bahnhof Johannegeorgstadt, gegen Nachnahme oder vorherige Einwendung des Betrages, und garantire für gute Qualität des Mehles.

G. W. Hanickel, Platten i. Böh.

Weihnachts-Ausstellung.

Porzellanwaaren,

größtes Lager am Platze, von den gewöhnlichsten bis zu den feinst gemalten, vorsätzlich passend zu Weihnachts- und sonstigen Gelegenheitsgeschenken, silbernen Hochzeiten, ferner für Haushalt in weiß und bunt; beschlagene Biersoelde von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten, Wasser-, Bier- und Wein-Service, Puppenköpfen etc. sowie Scherzartikel zu Hochzeiten u. Kindtaufen passend, empfiehlt billigst die

Porzellanmalerei

von G. F. Breschneider's Nachf.

K. A. Rauscher,

Zelle, am Bahnhof Aue.

Druck und Verlag der Auer Zeitungldruckerei (Emil Degenmeister) in Aue.

Bestes und billigstes Weihnachtsgeschenk!

Visitenkarten

in hochfeiner Ausführung, elegante Kartons, moderne Schriften, liefert schnell und billig die „Auer Zeitungldruckerei.“



Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

bringe mein reichhaltiges Lager in allen Sorten Bürsten, in den verschiedensten Qualitäten, sowie Fensterwedel, Fensterleder, Cord-Pantoffeln, Scheuerlöffel, Cocos- u. Rohr-Fußmatten etc.

in empfehlende Erinnerung u. bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Hochachtend Hermann Spitzner.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest bringe ich mein Lager von Punsch- u. Grog-Essenzen, sowie Tokayer-, Port-, Röth-, Weiß- u. Müllersweine, in Empfehlung und bitte bei Bedarf um gelegten Aufspruch.

Zelle. Ernst Bachmann.

Christbaum-Confect

reichhaltig gemischt, als Figuren, Thiere, Sterne u. Küste, 440 Stück, Mark 2,80 g. Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei

Paul Benedix, Dresden-R. 12.

28 gold. u. silb. Medaillen u. Dipl.

Spielwerke

4—200 Stück spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glöckchen, Himmelstimmen, Castagnetten, Harfenspiel u. s. w.

Spieldosen

2—10 Stück spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicialbums, Schreibgeräte, Handschlaufen, Briefbeschwerer, Blumenobjen, Cigarren-Clips, Tabakdosen, Arbeitsstiche, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Musik. Stets das Neuste und Vorzüglichste, besonders zu Gelegenheitsgeschenken geeignet, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz.)

Nur direkter Bezug garantiert für Rechtigkeit; illustrierte Preislisten sende franco.

Bur Stollenbäckerei

empfiehlt:

- ff. Sahrrahm-Salzbutter,
- Schmelzbutter.
- Sultanie-Rosinen,
- Glame-Rosinen,
- Corinthen,
- Mandeln süß, u. bitter,
- Citronat,
- Citronen,
- Gewürz,
- Vanille.

Ernst Bachmann,

Zelle.

Künstliche Blumen

und Blätter für Bindereien u. Modisten preiswert. Versand prompt. Probe-Auftrag erhält.

Swissauer Blumenfabrik Zürich,

Bahnhofstr. 5.

heilt schmerlos schnell und sicher ohne Maschine nur durch reine magnetische Behandlung.

Rud. Punktet, pract. Magnetopath.

Zwickau 1/8. Mittelstraße 48 part.

Sprechst.: v. 9—11 Uhr.

Komme auf Wunsch auch nach Auerbach.

Musik

für Gesangvereine:

Schöre mit und ohne Pianoforte oder Orchesterbegleitung, drei-, zwei- und einstimmige Gefänge, ernst und humoristisch.

Operetten, Singspiele, Couplets, Tanzlieder mit Pianoforte, Theaterstücke für Dilettanten-Bühnen, Textbücher im großen Vorrath empfiehlt zu billigen Preisen. Verzeichnisse sieben gratis zu Diensten. Auswählungen nach Belieben werden gern abgegeben.

G. Kahnt's Musikalienhdg.,

Zwickau, Regierung-Platz 1.

2 kleine freundliche

Wohnungen

für 25 u. 22 Thir. sind vom Neujahr ab zu vermieten

Mittelstr. 48 D.